

viel eher für einen Zweig von jenem Nadelholz halten, von welchem unter Nro. 10. der Zapfen abgebildet ist.

Nro. 9. wird mit einem Blatt von *Cassia fistula* verglichen; da ich indessen keines von dieser Species besitze, so kann ich über die Richtigkeit dieser Bestimmung meine Meinung nicht äußern.

Nachschrift von den Herausgebern.

Herr Graf von Sternberg legte in der Sitzung der botan. Gesellschaft am 15. Febr. jenes Heft der Annalen, in welchem die gedachten Blätterabdrücke befindlich sind, vor, und es wurden die erwähnten Blätter mit den Abdrücken verglichen. Alle Mitglieder fanden die Aehnlichkeit so groß, daß man in Versuchung gerieth, zu glauben, die Kupfer seien nach den vorgelegten Blättern gestochen. Am auffallendsten ähnlich waren die Blätter von *Cornus alternifolia* mit Nro. 1. so wie die jungen und ältern Blätter von *Carpinus Ostrya* mit Nro. 6. und 8.

II. Ueber den Unterricht der Giftpflanzen durch Volksschriften oder Volksschulen.

Seit ein Paar Jahren scheint man mit mehr Nachdruck, als jemals, den populären Unterricht der Gift-

viel eher für einen Zweig von jenem Nadelholz halten, von welchem unter Nro. 10. der Zapfen abgebildet ist.

Nro. 9. wird mit einem Blatt von *Cassia fistula* verglichen; da ich indessen keines von dieser Species besitze, so kann ich über die Richtigkeit dieser Bestimmung meine Meinung nicht äußern.

Nachschrift von den Herausgebern.

Herr Graf von Sternberg legte in der Sitzung der botan. Gesellschaft am 15. Febr. jenes Heft der Annalen, in welchem die gedachten Blätterabdrücke befindlich sind, vor, und es wurden die erwähnten Blätter mit den Abdrücken verglichen. Alle Mitglieder fanden die Aehnlichkeit so groß, daß man in Versuchung gerieth, zu glauben, die Kupfer seien nach den vorgelegten Blättern gestochen. Am auffallendsten ähnlich waren die Blätter von *Cornus alternifolia* mit Nro. 1. so wie die jungen und ältern Blätter von *Carpinus Ostrya* mit Nro. 6. und 8.

II. Ueber den Unterricht der Giftpflanzen durch Volksschriften oder Volksschulen.

Seit ein Paar Jahren scheint man mit mehr Nachdruck, als jemals, den populären Unterricht der Gift-

pflanzen anzuempfehlen. Fast jeder Nachricht der Zeitungsblätter von einer irgendwo eingetretenen Vergiftung durch Pflanzentheile folgte ein neuer Aufsatz über die Nothwendigkeit, den Schulunterricht auf die Pflanzengifte auszudehnen, und daher die Giftpflanzen des Orts den Kindern theils durch Vorlegung der getrockneten Pflanzen, theils durch Aufstellung von Zeichnungen derselben in der Schulstube, und vorzüglich durch Aufsuchung derselben auf Spaziergängen mit den Kindern in der Natur selbst bekannt zu machen. Für den Unterricht der Erwachsenen über diesen Gegenstand sind theils die hin und wieder eingeführten Sonn- und Feiertagsschulen, theils eine Menge schon erschienener Volksschriften dieser Art, mit oder ohne illuminirten und schwarzen Kupferabdrücken geeignet. Das gebildete Publikum suchte man durch wiederholte Aufsätze in allen mehr oder minder gelesenen Zeitschriften und Tagblättern dafür zu gewinnen.

So unverkennbar Vielen diese Produkte der erwähnten Volksschriften und einzelnen Aufsätze der Stempel des Hungers oder der Eitelkeit aufgedrückt ist, sich entweder das liebe Brod zu verdienen, oder ohne wissenschaftliche Weihe im Priesterkleide der Göttinn Flora zu erscheinen, so glaube ich doch bei

Vielen die redlichsten Absichten und ungeheuchelte edle Sorge für Gesundheit und Leben ihrer durch Unkunde mit den Produkten des Pflanzenreichs, und Unvorsichtigkeit im Gebrauche derselben gefährdeten Mitmenschen zu finden.

Aber diesen edlen, gutgesinnten Männern gebe ich zu bedenken:

Nicht blofs die Zeitungs - Nachrichten von unglücklichen Ereignissen durch Genufs giftiger Früchte und Wurzeln, sondern auch die Kriminalfälle über Vergiftungen jeder Art, die Geschichten von Selbstmord durch Mineralgifte sowohl, als durch andere Wege verdienen da beherzigt zu werden; kurz, die möglichen traurigen Folgen vom Volks- und Kinderunterricht über Giftpflanzen müssen den guten Folgen entgegengestellt werden, die man davon erwartet. Man sage ja nicht, man mufs eine bessere Meinung von der Menschheit haben, als diejenige ist, die Mißbrauch von einem so wohlgemeinten Unterrichte befürchtet. Man mufs, sage ich entgegen, die Menschen nehmen, wie sie sind, nicht, wie sie seyn sollen. Oder sind etwa Vergiftungen anderer, und Selbstmorde in unsern Zeiten bereits schon so selten geworden, dafs die frühern Polizeigesetze, die den freien Verkauf der Mineralgifte weise beschränken,

nun entbehrlich sind? Ist die Vermuthung etwa für die Achtung, die man von der Moralität seines Zeitalters haben soll, schon beleidigend, daß die Zahl von Selbst- und Menschenmord in jedem Jahre noch um einige unglückliche Fälle vermehrt werden dürfte, wenn Gifte allgemein feilbare Waare wären? In meinem Vaterlande ist es vorzüglich, dem weiblichen Geschlechte Mineralgifte abzureichen, dem Handelsstande untersagt; und nun soll man Mädchen, wie Knaben, mit Giften bekannt machen, die sie mit jedem Jahre in ihrer Gegend erhalten können!

Also soll man im Schulunterrichte gar nichts hierüber vorbringen dürfen? Warnen, antworte ich darauf, soll man die Kinder, nichts zu essen, was sie nicht kennen, ihnen Unglücksgeschichten dieser Art umständlich, (ohne doch die Pflanze vorzulegen, oder ihnen gar ihren Standort, wenn sie in der Gegend wüchse, anzuzeigen) erzählen, vorzüglich solche, die sich etwa in ihrer eigenen oder benachbarten Gegend ereignet hatten, ihnen die essbaren Früchte gut kenntlich machen. Ich erinnere mich noch gut, daß man mich sorgfältig als Kind belehrte: keine schwarzen Beere zu genießen, die nicht oberhalb ein Aeuglein hätten, um mich vor dem Genuß der *Atropa Belladonna*, *Paris quadrifolia* — *Vaccinium uliginosum* war

in der Gegend nicht zu finden — zu warnen. Unvergeßlich war mir diese Warnung; ich währte in einer einzigen schon den Tod finden zu können. Dafs ich hierüber aufser der mir gut bekannten schwarzen Hollunderstaude und den Gesträuchen des *Vaccinium Myrtillus*, *Rubus fruticosus*, *saxatilis* und *caesius*, *Juniperus communis*, jeden Strauch mit vollkommenen runden Beeren für giftig hielt, war doch ein ganz unschädlicher Irrthum. Kindern, bei denen aus einer zu großen Gabe von Leichtsinn, oder aus Verständesschwäche diese Belehrungen nicht hinreichen, wird auch die Vorweisung der Giftpflanzen, die Hinführung an die Plätze, wo sie selbe selbst sehen können, nicht hinreichend zur Verwahrung seyn. Wobei ich aber nochmal wiederhole, dafs man der Verminderung unvorsichtiger Unglücksfälle immer auch die vermehrten Gefahren vorsetzlicher Vergiftungen entgegenstellen muß.

Die Aufzählung von so vielen Schriftstellern und Bücherschreibern, welche Verzeichnisse von Giftpflanzen zum Volks- und Schulunterricht lieferten, die Aufsätze über diesen Gegenstand in Journalen und öffentlichen Blättern beweisen nur so viel, als ihre Gründe. — Auf den Entstehungsgrund der meisten will ich nicht zum zweitenmal zurückweisen.

Uebrigens haben die bessern Verzeichnisse und Abbildungen von Giftpflanzen, der Unterricht hierüber in gelehrten Schulen, Schullehrerseminarien, Lehranstalten der Landchirurgen, erstere wohlthätige Brauchbarkeit, letztere unbedingte Nothwendigkeit. Erstere sollen in den Händen jedes Polizeibeamten und Candidaten, jedes Landgeistlichen, Schullehrers und Chirurgen, die nicht selbst Botaniker sind, sich befinden, um bei vorkommenden Unglücksfällen ihre Quelle früher aufzufinden, und die daraus herzuleitenden Hilfsmittel schleuniger anzuwenden. Ueber letztere, die anzuwendenden Hilfsmittel, könnten auch, gleich andern Rettungsanstalten bei Ertrunkenen, Erstickten, Erfrorenen u. d. gl. die erwachsene Jugend in Sonn- und Feiertagsschulen, und das Volk selbst im Privatunterrichte (nicht auf der Kanzel in den Kirchen) belehrt werden.

Da nur jene Giftpflanzen, die vorzüglich heftig wirken, und Bürger der Landesflora, oder doch öfters der Gärten, auch nothwendige Gegenstände der Kenntniss für oberwähnte Klassen von Staatsbürgern sind, so dürfte wohl für Salzburg und die nächsten Gränzen die von dem Fürstbischöfl. Chiemseesch. geistl. Rathe und Hofcaplan, Hrn. Wolfg. Hechenberger, der botanischen Gesellschaft in Regensburg

Ehrenmitglied, angekündigte Sammlung getrockneter, inländischer Giftpflanzen, weit mehr zu empfehlen seyn, als die mit Abbildungen begleiteten Giftpflanzenverzeichnisse, die meistens zu theuer kommen, da sie nicht nur alle deutschen Giftpflanzen enthalten, sondern meistens auch in Hinsicht ihrer Schädlichkeit sehr unbedeutende Pflanzen, nicht selten sogar aufser-europäische, mit aufnehmen.

Pfarr Otting nächst Waging im Salzburgischen,
den 25. Jän. 1804.

Leopold Michl, Cooperator,
der botan. Gesellschaft zu Regensburg
und der naturforschenden in Jena
Mitglied.

* * *

Bekanntlich ist unser verehrtes Mitglied nicht der erste, welcher die Frage erörtert: ob es zuträglich sei, daß die Kenntniß der Giftgewächse ausgebreitet werde? Herr Director Schrank hat defswegen in seiner Baierschen Flora nirgends eine Giftpflanze, als solche, angezeigt, und die botan. Gesellschaft hat schon vor 10 Jahren über diesen Gegenstand eine Preisaufgabe veranstaltet, welche 3 Abhandlungen veranlafte, wovon 2 für die Bekanntmachung, eine

Ehrenmitglied, angekündigte Sammlung getrockneter, inländischer Giftpflanzen, weit mehr zu empfehlen seyn, als die mit Abbildungen begleiteten Giftpflanzenverzeichnisse, die meistens zu theuer kommen, da sie nicht nur alle deutschen Giftpflanzen enthalten, sondern meistens auch in Hinsicht ihrer Schädlichkeit sehr unbedeutende Pflanzen, nicht selten sogar aufser-europäische, mit aufnehmen.

Pfarr Otting nächst Waging im Salzburgischen,
den 25. Jän. 1804.

Leopold Michl, Cooperator,
der botan. Gesellschaft zu Regensburg
und der naturforschenden in Jena
Mitglied.

* * *

Bekanntlich ist unser verehrtes Mitglied nicht der erste, welcher die Frage erörtert: ob es zuträglich sei, daß die Kenntniß der Giftgewächse ausgebreitet werde? Herr Director Schrank hat deswegen in seiner Baierschen Flora nirgends eine Giftpflanze, als solche, angezeigt, und die botan. Gesellschaft hat schon vor 10 Jahren über diesen Gegenstand eine Preisaufgabe veranstaltet, welche 3 Abhandlungen veranlaßte, wovon 2 für die Bekanntmachung, eine

aber dagegen stimmte. Die letztere ist in dem botanischen Taschenbuch von 1793 abgedruckt worden. So sehr ich sonst den Ideen beistimmte, die in dieser letzten Abhandlung aufgestellt sind, so bin ich doch durch die zahlreichen zufälligen Unglücksfälle, die seitdem durch Giftpflanzen hervorgebracht worden, ganz davon zurückgekommen, und zu der Gegenpartei übergetreten. Es ist mir auch höchst unwahrscheinlich, daß vorsätzliche Vergiftungen durch Pflanzengifte Statt finden könnten, und zwar aus folgenden Gründen:

- 1) Weil die Theile einer Giftpflanze schon in ziemlicher Quantität genossen werden müssen, wenn sie tödtlich seyn sollen, und zu einem solchen Genusse wird sich Jedermann um so weniger verstehen, weil die rohen Pflanzentheile einen widrigen Geruch und Geschmack haben.
- 2) In dem Maasse aber, als diese Theile an Geruch und Geschmack durchs Kochen verlieren, verlieren sie auch an giftigen Eigenschaften.
- 3) Bei Versuchen dieser Art wird man sehr leicht die Spur des Thäters ausmitteln, und der Thäter wird auf viel leichtern Wegen zu seinem Zwecke kommen können. Endlich
- 4) wird Jeder, der selbst sein Leben verkürzen

will, auch auf manche andere Art und Weise dazu Gelegenheit haben.

H o p p e.

III. Botanische Notizen.

Salzburg. Hier hat sich neulich ein Beitrag zur Geschichte der Pflanzengifte ergeben, der besonders gegenwärtig bekannt gemacht zu werden verdient, wo phytonomische Toxikologie an der Tagesordnung zu seyn scheint; wo zur Verbreitung der Giftpflanzen Kenntnifs schon mancher Aufruf, mancher Schritt geschehen ist; aber auch schon einige, eben nicht ganz unbedeutende Bedenklichkeiten dagegen geäußert worden sind. Das folgende Ereigniß scheint zur Probabilität des Satzes etwas beizutragen, daß Vergiftungen durch Pflanzen aus Nichtkenntnifs und Irrthum, öfter und häufiger, als jene aus mißbrauchter Kenntnifs und vorsätzlicher Absicht zu morden, sich ereignen.

Ein hiesiger Specerei- und Materialien-Händler verschrieb sich aus Triest sogenannte Klettenwurzeln (*Radix Bardanae officinarum*, oder *Arctium Lappa* Linn.), die er auch ohne Bedenken gegen ihre Aechtheit verkaufte; allein Patienten, bei welchen diese angewendet wurden, geriethen in Wahnsinn und Convulsionen, und eine Frau, welche einen Absud da-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1804

Band/Volume: [3_AS](#)

Autor(en)/Author(s): Hoppe David Heinrich

Artikel/Article: [Ueber den Unterricht der Giftpflanzen durch Volksschriften oder Volksschulen 52-60](#)

